

Befund zusammen, so bleibt nur der Verdacht, daß genau das Gegenteil von dem, was Fischer beweisen wollte, richtig ist, daß nämlich die gefundenen Gebeine nicht die Heinrichs des Löwen sein können. Um aber hierüber zu einem sicheren Urteil zu gelangen, müßte man über den archäologischen und baugeschichtlichen Befund näher unterrichtet sein. Bei Fischer heißt es nur (S. 243), in der Gruft unter dem allbekannten, jetzt wohl von den meisten Kunsthistorikern in die Zeit um 1260 datierten Grabmal seien 1707 Steinsärge, 1814 bei der Öffnung der Gruft ein einzelner Steinsarg gefunden worden. „Anfang Juli 1935 wurde, nachdem der wundervolle Grabstein auf die Seite gerückt war, ein mächtiger Steinsarg gefunden. Um ihn herum lag Bauschutt und dazwischen menschliches Gebein.“ Über die früheren Verhältnisse ist nun aus der gedruckten Literatur Einiges zu entnehmen. Hierzu genügen schon die unzulänglichen Hilfsmittel, die mir zur Verfügung stehen; die Braunschweigischen Historiker werden aus ihren Archiven und Bibliotheken meine Angaben sicher ergänzen und berichtigen können.

Schon der alte treffliche Philipp Julius Rehtmeyer⁸⁾ sagt nach der Beschreibung des Grabmals: „Inwendig stehen zwey grosse steinerne Särge, in dessen einen Hertzog Heinrichs des Löwen, in dem andern seiner Gemahlinn Mechtildis Gebeine verwahret sind. Bey demselben stehet noch ein klein steinern Sarg, worinn ein junger Printz von der ersten Gemahlinn Clementia, den die Amme in seiner zarten Kindheit vom Tisch fallen lassen, vergraben ist, der hernach mit in dieses monument gesetzt worden.“ Hier haben wir also die Tradition von drei Särgen, zwei großen und einem kleinen; aber daß in dem Kindersarg ein Sohn aus der ersten Ehe des Löwen beigesetzt ist, ist wohl unrichtig, denn jenes Kind der Clementia, *qui Luneborg improvise cadens de mensa mortuus est*, wurde vor dem Kreuzaltar des Michaelsklosters in Lüneburg bestattet⁹⁾. Rehtmeyers Buch (der erste Band) erschien im gleichen Jahre, in dem Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel die Gruft öffnen ließ. Hierüber hat Rehtmeyer — wenigstens in der mir allein zugänglichen Kirchen-Historie — keine Angaben. Wohl aber hören wir etwas davon gelegentlich einer neuen Öffnung der Gruft im Jahre 1814 in einem Büchlein des Domkantors Friedrich G ö r g e s, auf das mich Herr Prof. J o r d a n freundlichst aufmerksam machte¹⁰⁾. Man

⁸⁾ Antiquitates ecclesiasticae inclytæ urbis Brunsvigæ oder: Der berühmten Stadt Braunschweig Kirchen-Historie 1 (Braunschweig 1707) 89 f.

⁹⁾ Chron. s. Michaelis Luneburgens., MG. SS. 23, 396; vgl. DHdL. 13.

¹⁰⁾ Der von Heinrich dem Löwen, Herzoge von Sachsen und Baiern, erbaute Sanct Blasius Dom zu Braunschweig . . ., 3. ganz umgearbeitete Auflage